1000 Jahre Betzenhausen

Betzenhausen feiert das Jubiläum seines über tausendjährigen Bestehens. Unsere Gedanken gehen zurück in die Vergangenheit eines alten Dorfes. Seine Ortsgeschichte hat viel Gemeinsames mit dem geschichtlichen Geschehen in vielen anderen Gemeinden des Breisgaues. Gleichwohl hat Betzenhausens Geschichte ein eigenes Gepräge. Nicht die Geschichte der einstigen „Herren von Betzenhausen" ist es, die uns bewegt, sondern Dasein und Schicksal der Dorfbewohner in tausend Jahren! Wir wollen es ergründen aus den alten Dokumenten. Ein Rückblick soll uns besinnlich machen und ermahnen, die Vergangenheit dieses schlichten Dorfes nicht zu vergessen und deren Lehren für die Zukunft zu bewahren.

Dem Kloster Einsiedeln geschenkt

Eine Kaiserurkunde vom 14. August 972 ist das erste noch erhaltene Dokument über das Bestehen Betzenhausens. In dieser Urkunde wurde durch Mitkaiser Otto II. bestätigt, daß der Hof zu Riegel zusammen mit vierzehn Ortschaften des Breisgaues im Herzogtum Alemanien dem heiligen Ort mit dem Namen Einsiedeln und den Brüdern, die daselbst in mönchischem Wandel leben oder in Zukunft aufgenommen werden, um durch Gottesdienst ein angemessenes Leben zu führen, geschenkt worden sind. Geschenkt mit allem, was immer dazu gehört, mit Hörigen beiderlei Geschlechtes, Häuser, bebautes und unbebautes Land, Wiesen, Weiden und allem sonstigen. Unter den geschenkten Ortschaften befindet sich auch bezenhusa. Betzenhausen hatte also schon damals als Ortschaft bestanden. Es gehörte zum Altsiedelland des Breisgaues.
In der kaiserlichen Urkunde ist zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß niemand sich anmaße, die Güter zu beeinträchtigen, darauf das Gesinde in irgend einer Angelegenheit zu zwingen oder ihren Familien nach innen oder außen Unrecht zu tun und ihnen das ihrige streitig zu machen oder denen, die auf immer Hörige der genannten Brüder sind, die Güter zu entziehen oder zu versperren. Ob wohl getreu dieser Schenkungsurkunde die jeweiligen Herren von Betzenhausen ihre beschützende Hand in den tausend Jahren immer über die Ortschaft gehalten haben?
Die Güter Einsiedelns im Breisgau wurden vom königlichen Kammergut zu Riegel mitverwaltet. Im Einkunftsverzeichnis von 1220 finden wir noch Abgaben von Betzenhausen verzeichnet. Es muß also mindestens 250 Jahre zum Kloster Einsiedeln gehört haben. Der Einsiedelnweg erinnert uns an diese Zeit.

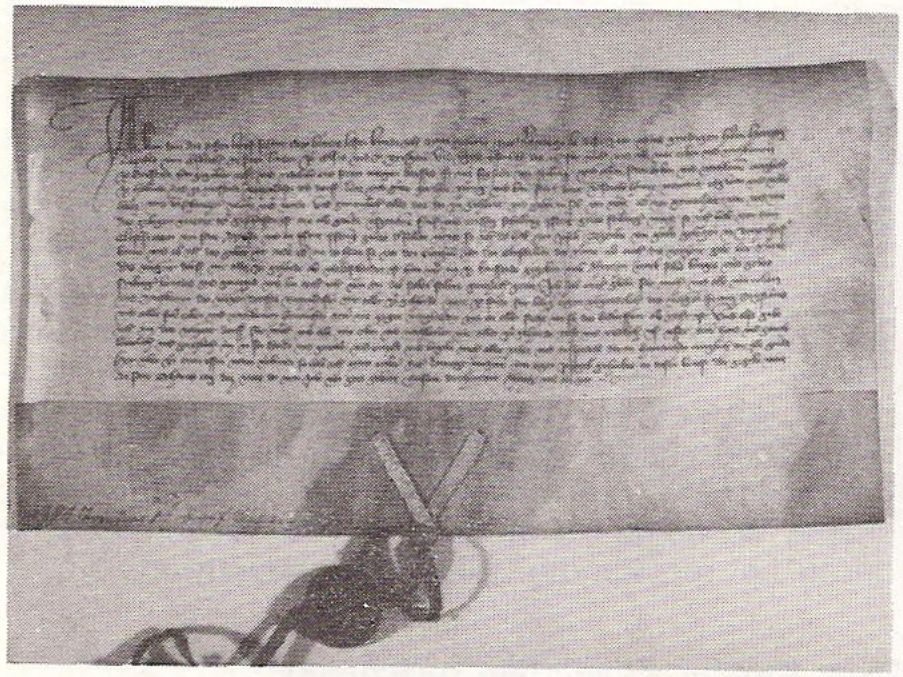
Als Kaufobjekt von Hand zu Hand

Im 13. und 14. Jahrhundert sind für einige Zeit zunächst die Freiburger Grafen Herren von Betzenhausen, dann sind es in rasch wechselnder Folge renspital (Heiliggeistspital) u. a. So sahen sich die Geben-Sigsteins, die Snewlins, Falkensteiner, Malterer, dazwischen das Predigerkloster und Mehre-Freiburger Bürgergeschlechter und Klöster, so die

Bauern immer neuen Grundherrschaften gegenüber, denen sie abgabepflichtig waren. Als Kaufobjekt wanderte das Dorf in den 150 Jahren nach der Einsiedeln-Herrschaft von Hand zu Hand. Wie es seinen Bewohnern erging, wie sie lebten und welche Lasten sie trugen, davon berichten die Dokumente von der Grundherrschaft Betzenhausens nicht.

Die Stadt Freiburg als Grundherrin

Als die Stadt sich von der Herrschaft der ihnen lästig gewordenen Freiburger Grafen anno 1368 loskaufte und sich der habsburgisch-vorderösterreichischen Landesherrschaft unterstellte, war offenbar ihr Selbstbewußtsein und der Wille zur Selbstbehauptung mächtig gewachsen. Die Stadt hatte sich schon damals die Erweiterung ihres Territoriums zum Ziel gesetzt. Die erste von der Stadt Freiburg durch Kauf erworbene Ortschaft war Betzenhausen. Am 25. Mai 1381 verkaufte Franz Geben-Sigstein, an den die Sigsteinstraße erinnert, das Dorf an die Stadt, die jetzt ihren Herrschaftsbereich ganz erheblich nach Westen verschieben konnte. Dann folgte der Kauf einer Reihe von Ortschaften des Dreisamtales, die der Talvogtei Kirchzarten unterstellt wurden, und Anno 1587, somit fast 200 Jahre später, kam auch das Dorf Lehen dazu. Die Eingliederungspolitik der Stadt Freiburg ist also nicht nur heute ein aktuelles Thema. Sie nahm bereits vor 600 Jahren mit dem Erwerb von Betzenhausen ihren Anfang! Doch damals wurden die



Bauern nicht gefragt; es gab noch keinen Bürgerentscheid wie heute. Mit dem Kauf des Dorfes wurden sie als Zubehör der Stadtherrschaft einverleibt als Untertanen, und wir lesen, wie sie mit dem ihnen gesetzten Vogt den Untertaneneid schwören mußten. Das Wohl der Stadt und ihrer Bürger, nicht das Wohl der Bauern, stand zur Debatte. So sprechen auch manche Tatsachen dafür, daß die Bevölkerung von Betzenhausen in den vergangenen Jahrhunderten sich nicht des besonderen Wohlwollens der Stadtherren erfreuen konnte.
425 Jahre lang dauerte die Grund- und Ortsherrschaft der Stadt Freiburg über Betzenhausen. Erst 1806 wurde das Dorf selbständige Landgemeinde. Als die Herderner zur Stadt kamen und anno 1457 den Freiburger Bürgern gleichgestellt, ja zünftig,

wurden, und als man ihnen freie Vogtswahl zugestand und sie vom „Erschatz und Fall", jener besonders drückenden Last beim Güterwechsel, befreit wurden, da hatten die Betzenhausener Bauern gehofft, daß sie gerechterweise gleichbehandelt würden. Doch sie hofften vergebens. Die „Stadtluft, die frei macht", wehte nicht nach Betzenhausen. Noch bis ins 19. Jahrhundert wurde den Dorfbewohnern das Bürgerrecht verwehrt und sie blieben Untertanen. Ja, sie mußten sogar den Freiburgern Torzölle bezahlen!

Obwohl die Banngrenze bis zum Mooswald reichte, erhielt Betzenhausen keinen eigenen Wald von der Stadt zur Nutzung. Die Freiburger haben den Mooswald von Anfang an für sich allein beansprucht. Die Betzenhausener Bauern erhielten nur ein Weidrecht im Mooswald und Rotlaub zugestanden. Als eine besondere Vergünstigung gab es den verbilligten Holz- und Salzkauf von der Stadt.

Betzenhausens Boden war einst kärglich und wenig errtagreich. Doch der große und kleine Zehnte sowie „Erschatz und Fall" mußten entrichtet werden. Die Bauern mußten Frondienste für die Grundherren leisten. Der Weg vom Bauern zum Bürger war noch weit!

Im Zeichen des Bundschuh

Es kam die Zeit, da die Bauern sich ihrer Lage immer mehr bewußt wurden. Im Elsaß und in der Schweiz, im Frankenland, Unterland und Schwarzwald gährte es bei Bauern in den beiden ersten Jahrzehnten vor dem großen Bauernkrieg. Die Bauernbewegung begann und sie machte vor Le hen und Betzenhausen nicht Halt.

Als Joos Fritz aus Untergrombach als Bannwart in dem benachbarten Lehen angestellt wurde, hatte er schon seine Erfahrungen als Führer der Bauernbewegung im Zeichen des Bundschuh, jenes Sinnbildes für den Kampf des Bauernstandes für Freiheit und Recht. Im Lehener Bundschuh suchte er erneut, seine Ideen zu verwirklichen und er fand auch bei den Betzenhausenern Bauern Anhänger. Da aber die Bauern weder beim Landesherrn, noch bei den Grundherren und den Stadtbürgern Gehör fanden, mußten sie sich – so würde man es heute sagen – solidarisieren und in den Untergrund gehen. Ihr geheimes Kennwort war „Grüß Gott dich Gesell, was ist nun für ein Wesen – Der arme Mann mag in der Welt nit genesen". Doch weder der Lehener Bundschuh, noch der große Bauernkrieg anno 1525, vermöchten es, die alte feudale Gesellschaft zu verändern!

Unter denen, die an der nächtlichen Verschwörung auf der Hartmatt im September 1513 teilgenommen hatten, befanden sich auch Betzenhausener Bauern. Nach dem Verrat des geheimen Plans wurden dreizehn Verschworene zu Freiburg hingerichtet. Darunter waren die Betzenhausener Bauern Cyliak

Stüblin, Conrat Brun und Hans Giger. Den Bauern von Lehen und Betzenhausen wurde zur Strafe von der Stadt anno 1514 der Weidgang entzogen, da der „mördlich Handel“ bei ihnen entsprungen sei. Erst auf einen demütigenden Bittgang hin, hat die Stadt den Weidgang wieder gestattet, aber nur gegen eine Abgabe.

Die zwölf Artikel des Bundschuh, für die die Bauern starben, gehören heute fast ausnahmslos zu den gesetzlich geschützten Rechtsgütern unserer Gesellschaft. Leibeigenschaft und Fron sind aufgehoben, der Zehnte sowie „Erschatz und Fall“ sind beseitigt, Jagd und Fischfang sind keine Reservate der Herren und die willkürliche Bestrafung ohne Gesetz ist untersagt. Nicht nur im Grundgesetz, auch in der UNO-Charta über die Menschenrechte und Grundfreiheiten sind Rechte verbrieft, für welche die Bauern einst stritten. Doch bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts mußten die Bauern noch warten, bis ihnen Recht und Freiheit gewährt wurde. Die Bundschuhstraße und neuerdings auch die Bundschuhhalle in Lehen erinnern an das Unternehmen des Lehener Bundschuh zur Befreiung der Bauern. Darin ist auch das Andenken seiner Betzenhausener geehrt.

Kriegerische Zeiten

Wie manche benachbarten Gemeinden mußte Betzenhausen auch schwere Kriegsnöte durchstehen. Kein Wunder, es lag ja im westlichen Vorfeld der im 17. und 18. Jahrhundert viel umkämpften Stadt Freiburg.

Doch schon dreieinhalb Jahrhunderte zuvor, spielte sich auf Betzenhausens Gemarkung ein kriegerisches Ereignis ab, das erstmals den Namen des kleinen und stillen Dorfes Betzenhausen weithin bekannt machte.

Als die wegen der Willkürherrschaft des Freiburger Grafen Egon II. erbitterten Freiburger Bürger von Unterlinden aus die untere Burg auf dem Schloßberg beschossen, da wollte sich der Graf an den rebellischen Bürgern rächen. Er holte seinen Schwager, Konrad von Lichtenberg, der Bischof von Straßburg war, zu Hilfe. Mit einer beachtlichen Streitmacht, unterstützt durch elsässische Reichsstädte, kam Konrad von Lichtenberg und belagerte anno 1299 die Stadt. Die Freiburger Bürger, die schon damals in den erstarkenden Zünften sich wehrhaft organisiert hatten, machten in Richtung des Dorfes Betzenhausen einen bewaffneten Ausfall. Es kam am 29. Juli zum blutigen Treffen und die Bürger hatten schwere blutige Verluste in diesem ungleichen Kampf. Da gelang es einem Freiburger Bürger, den Bischof, der die Kampfhandlungen leitete, vom Pferde zu stechen und damit den Kampf für die Freiburger Bürger zu entscheiden. Der sterbende Bischof wurde in seine Straßburger Residenz gebracht, wo er am 1. August 1299 verstarb. Der Stolz der Freiburger Bürger war mächtig und die Erinnerung an den Sieg ist bis zum heutigen Tag erhalten geblieben. Als freilich über 300 Jahre später die Bauern von Lehen und Betzenhausen ebenfalls – wie einst die Bürger von Freiburg – gewaltsam aufbegehren wollten gegen ihre Herrschaft, wurde dies als Verbrechen hart bestraft. Noch gab es keine gleichen Rechte für alle Menschen und noch über Jahrhunderte stand die Freiheit der Stadtbürger und die Unfreiheit der Bauern im krassen Gegensatz. Was die Bauern damals erkämpfen wollten und was für sie „Nichts, denn die Gerechtigkeit Gottes“ erschien, führte nicht zum Sieg.

An der Stelle, wo Konrad von Lichtenberg fiel, wurde ein Kreuz aus Sandstein errichtet. Der Bischof ist in der Johanniskapelle des Straßburger Münsters begraben. Das kunstvolle Grabdenkmal weist auf die großen Verdienste des Bischofs hin. Wie unverständlich mag es uns heutigen Menschen sein. Der Kriegsmann war zugleich der Stifter der unvergänglichen Kunstschätze des durch Mathias Grünewald und Martin Schongauer berühmt gewordenen Colmarer Dominikanerinnenklosters Unterlinden und der Initiator der weltberühmten monumentalen Westfassade des Straßburger Münsters, zu deren Planung er Erwin von Steinbach berief.

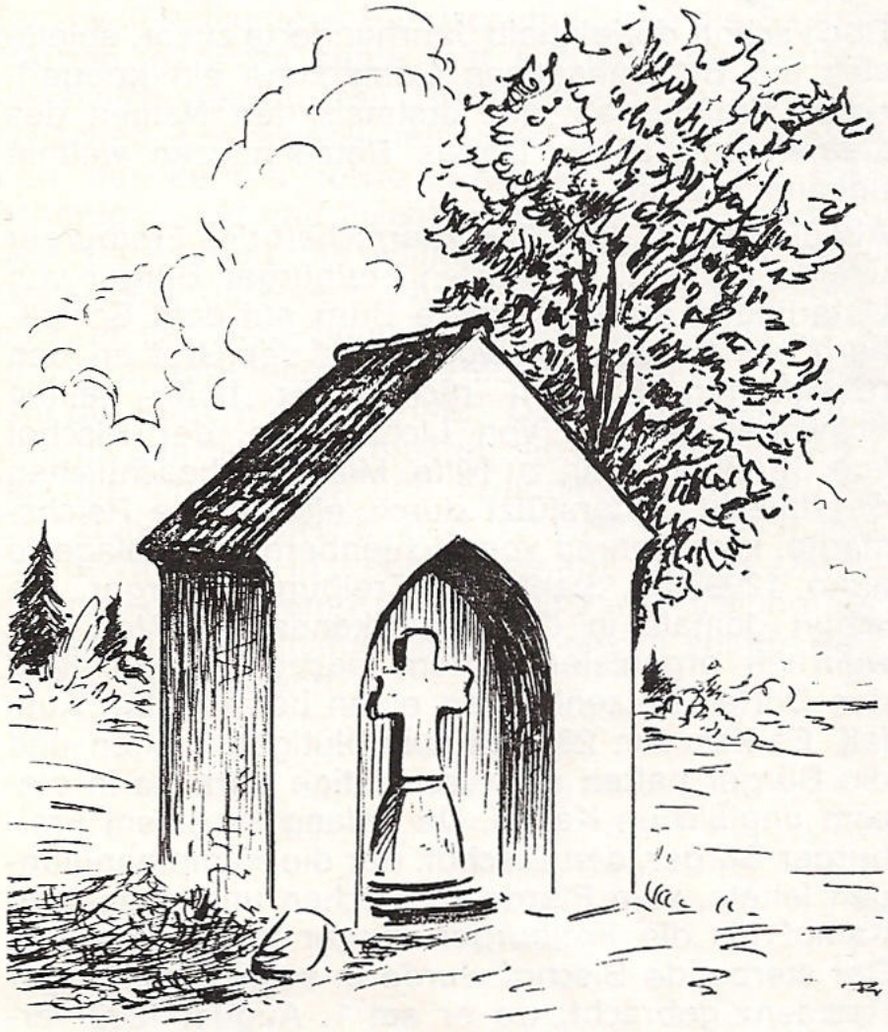
In späterer Zeit wurde an der Stelle des Sandsteinkreuzes eine Kapelle errichtet. Es entstand nämlich die Legende, daß dort ein Heiliger begraben sei, der Kindsnöte und Kinderkrankheiten heilen könnte. So vermischte sich die Wahrheit mit der Legende.

Lange Zeit war die Kapelle Ziel vieler Wallfahrten aus dem Elsaß. Der Name des Gewannes hieß bis in die jüngste Zeit „Bei der Kapelle".

Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges ist die Freiburger Landschaft wiederum zum Kampffeld geworden. Wir lesen, daß schon anno 1632 auch die Betzenhausener zur Landwehr „des Freiburger Fahnen" eingezogen wurden. Die Betzenhausener Gemarkung war Aufmarsch- und Durchmarschgelände der großen und blutigen Reiterschlacht am Lorettoberg in den Augusttagen anno 1644. Die Reiterstraße, die Mercystraße und die Von-Weerth-Straße sowie die Lorettokapelle erinnen an dieses Geschehen. Auch im spanischen Erbfolgekrieg wurde die Betzenhausener Gemarkung Aufmarschfeld im Kampf der Kaiserlichen um die Stadt gegen 26 feindliche Bataillone. Insbesondere der Fahnenbergplatz und die Rehlingstraße sowie das Grabmal im Augustinermuseum für die auf dem Befestigungsvorwerk der einstigen Lehener Vorstadt gefallenen 200 Grenadiere wollen heute noch an diesen schweren Kampf erinnern. Auch anno 1745 und wiederum 1796 im Kampf um die Stadt wurde die Gemarkung Betzenhausen kriegerisches Vorfeld. Auf Betzenhausens Gemarkung gab es ein befestigtes Heerlager und Verwundetenlager. Wir können nur erahnen, welche Ängste und Nöte die Dorfbewohner erdulden mußten, insbesondere auch durch die Requirierungslasten und durch die Verwüstung der Felder in diesen kriegerischen Zeiten!

Die Stadt war selbst von den schweren Kriegsnöten und Kriegsfolgelasten geplagt, dazu kamen die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Sie hatte für zwei Jahrhunnderte ihre eigenen Probleme und so konnte Betzenhausen von den Stadtherren wenig erhoffen.

Noch einmal hat Betzenhausen hart den Krieg verspürt. Am 27. November 1944 beim großen Fliegerangriff auf Freiburg wurde Betzenhausen schwer



heimgesucht. Vierundzwanzig Menschen fielen den Bomben zum Opfer, vieles vom alten Dorfkern wurde vernichtet, darunter auch die beiden Gasthäuser „Zur Krone“ und „Zum Bären“ sowie das Ecke Lehener- und Dietenbachstraße gelegene alte „Bayerschlößchen“. Das Denkmal auf dem Friedhof um die alte Dorfkirche ehrt die Toten und Vermißten der beiden Weltkriege und auch die Fliegeropfer von Betzenhausen.

Erstmals eine freie Landgemeinde

Als am 15. April 1806 aufgrund des Preßburger Friedens die förmliche Übergabe des Breisgaues an das Kurfürstentum und spätere Großherzogtum Baden erfolgte, endeten auch die grundherrschaftlichen und ortsherrschaftlichen Rechte der Stadt Freiburg. Betzenhausen wurde eine freie Landgemeinde. Die Gemeindeordnung von 1831 räumte den Gemeinden das Selbstverwaltungsrecht ein, damals freilich noch auf der Grundlage der Bürgergemeinde. Jetzt gab es gewählte Gemeinderäte in Betzenhausen, eine „echte“ Gemeindeverwaltung und ein Rathaus. Anstelle des vorgesetzten Vogtes trat der gewählte Bürgermeister und aus dem Heimburger, jenem Vermittler zwischen der Grundherrschaft und den Bauern in Sachen der Abgaben, wurde der Gemeinderechner. Dazu kamen Ratsschreiber, Hebamme und der Bannwart. Das Rathaus von Betzenhausen an der heutigen Sundgauallee ist noch erkennbar durch die dortselbst angebrachten Gedenktafeln für die Gefallenen des Krieges von 1870/71.

Obwohl Betzenhausen eine selbständige Gemeinde wurde, vergangen noch Jahrzehnte, bis die alten grundherrschaftlichen Abgaben abgeschüttelt und die volle Gleichberechtigung mit den Stadtbürgern erreicht wurde. Die Fronlast mußten noch die Freiburger Herren unter dem Druck des reformfreudigen Kaisers Franz Josef II. ablösen. Mit dem Zehntablösungsgesetz vom 15. November 1833 erfolgte auch für Betzenhausen die Ablösung des Zehnten. Damals gab es in Betzenhausen noch sechs Zehntherren, denen die Betzenhausener Bauern mit fast 500 Jauchert zehnpflichtig waren. Die Ablösung erfolgte mit einem Ablösungskapital von rund 16 000 Gulden über die Zehntschuldentilgungskasse Karlsruhe. 1863 war die letzte Rate Zehntablösung getilgt und der jahrhundertelange Zehnt fand damit ein Ende. Der Zehntsteinweg mag nicht nur an das alte Gewann erinnern, sondern auch an das drükkende Abgabesystem, das einst den Bauern manchen Kummer machte und manchen Streit mit dem Vogt und dem Gericht bereitete.

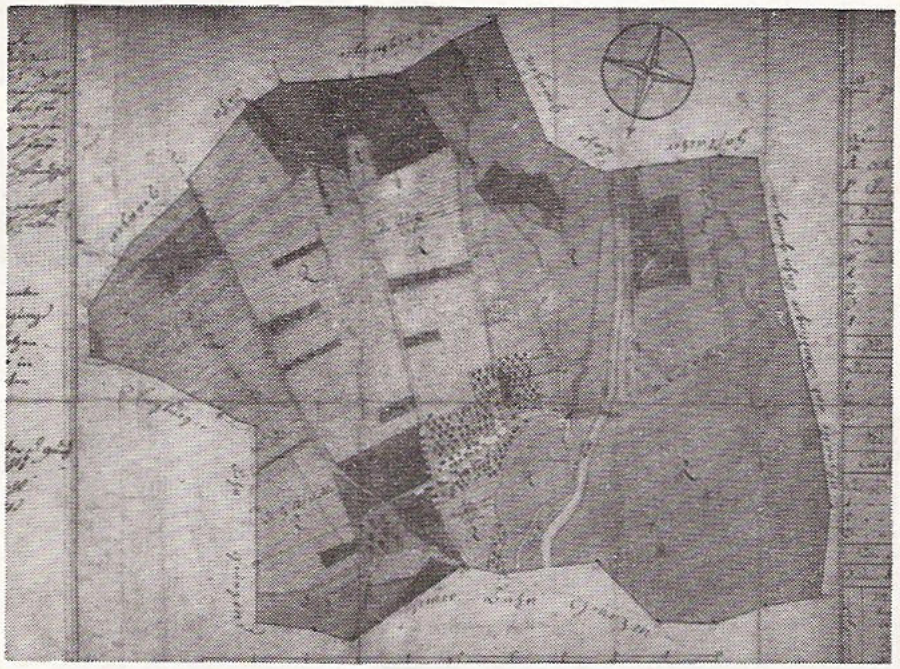
Aus dem einst verbilligten Holzkauf aus dem Mooswald ist der Bürgernutzen geworden. Doch die Freiburger Stadtverwaltung wollte kein Gabholz aus dem Mooswald bewilligen, nachdem Betzenhausen selbständig wurde. Es gab einen regelrechten „Holzkrieg“ und Betzenhausen mußte jahrelang um das Gabholz prozessieren, bis endlich eine Einigung zustande kam. Mit dem Aussterben der letzten Gabholzberechtigten ist auch die Holzgeschichte zu Ende. Was wissen wir Heutige noch von solchen Sorgen der Dorfbewohner, um die Sicherung des Brenn- und Zimmerholzes.

Zur Stadt zurückgekehrt

Am 1. Januar 1908 wurde Betzenhausen zu Freiburg eingemeindet. Aber diesmal haben freilich die Betzenhausener „mitgemischt" durch einen Bürgerentscheid, anders als anno 1381, als sie aufgrund des Kaufvertrags mit dem Sigsteiner als Zubehör einfach einverleibt wurden. In der Gemeindeversammlung vom 26. September 1907 haben 41 von 43 stimmberechtigten Bürgern dem Anschluß an die Stadt zugestimmt. Die Betzenhausener waren damals ja schon über hundert Jahre freie Gemeindebürger und waren offenbar nicht mehr der Stadt nachträglich, ob ihrer einst wenig freundlichen Gemeindepolitik. Aber umsonst hat Betzenhausen die Selbständigkeit nicht aufgegeben. Doch die Forderungen, Erwartungen und Versprechungen anläßlich der Eingemeindung waren damals noch bescheidener als heute. Dennoch, welche Freude mag es gewesen sein, als jetzt fünfzehn Erdöllampen das Dorf beleuchteten, die Wasserleitung und das elektrische Licht kamen, der Bau des ersten eigenen Schulhauses an der Hofackerstraße Wirklichkeit wurde und Betzenhausener Schulkinder nicht mehr Schulgäste in Lehen sein mußten. Der ausdrückliche Wunsch Betzenhausens auf Anschluß an die elektrische Straßenbahn wurde freilich enttäuscht. Doch am 6. September 1926 verkehrte dank der Bemühungen des Ortsvereins erstmals der Omnibus Freiburg — Betzenhausen.

Die alte Gemarkung

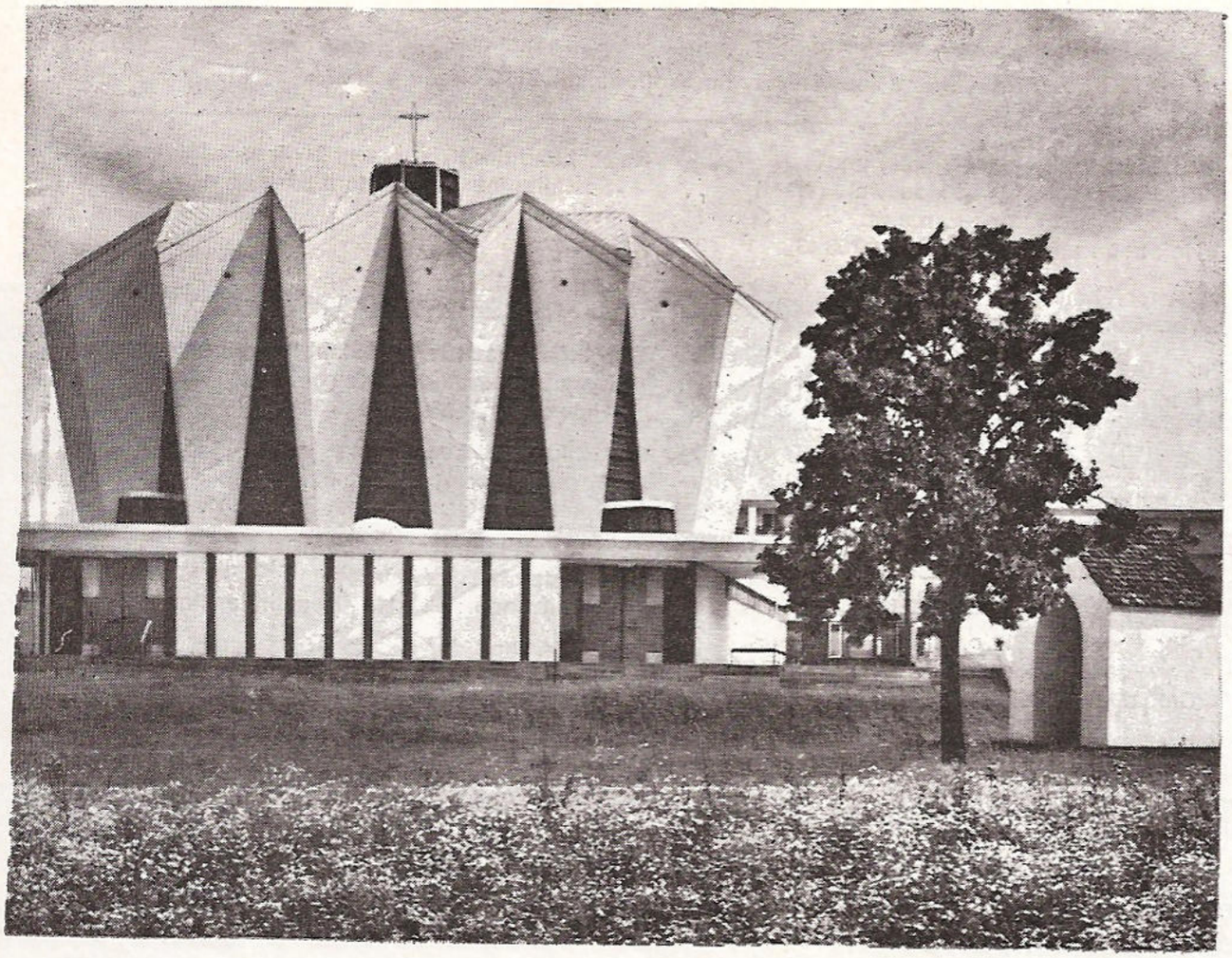
Wir haben bisher versucht, über das Ergehen der Leute von Betzenhausen in der tausendjährigen



Geschichte des Dorfes zu berichten. Nun müssen wir noch kurz erwähnen, was aus der alten Gemarkung selbst geworden ist.

Nach dem Gemarkungsplan von Korntawer von 1608 verlief Betzenhausens Banngrenze vom Mooswaldrand, vorbei am Ostausgang Lehens in südlicher Richtung über die Dreisam bis zum St. Georgener und Haslacher Bann und bis zur Höhe der Haslacher Mühle. Von dort etwa entlang des heutigen Runzmattenweges und der Grenzstraße, die nach der Banngrenze ja den Namen trägt, zur heutigen Falkenberger Straße bis wieder zum Mooswald.

Auf dem nordwestlichen Teil der alten Gemarkung ist heute die Mooswaldsiedlung, ein eigener Stadt-



teil gelegen, der freilich nach Osten über die alte Banngrenze Betzenhausens hinausreicht und das einstige Gewann Rotlaub bis hinauf zum „Heidenhof", der alten Einkehr der Bauern vom Kaiserstuhl und vom Elsaß auf dem Weg von und zur Stadt, mitumfaßt. Der übrige Teil der alten Gemarkung diesseits der Dreisam trägt noch den Namen Betzenhausen als Stadtteil mit den beiden Stadtbezirken Alt-Betzenhausen und Betzenhausen-Bischofslinde.

In der Brandschatzung von 1525 sind die Häuser verzeichnet, die am alten Verbindungsweg von Lehen nach Hartkirch (St. Georgen), der heutigen Dietenbachstraße, gelegen haben. Erst im 18. Jahrhundert wuchs das Dorf längs der Lehener Straße und der Tränkestraße, dem alten Freiburger Weg, einst auch Eschholzweg genannt.

Am Schnittpunkt dieser alten Verbindungswege nach Hartkirch und nach der Stadt stand die Kapelle St. Thomas, die Anfang des 19. Jahrhunderts zur heutigen Kirche St. Thomas ausgebaut wurde. Sie war stets Filialkirche. Zuerst zu Lehen, einer der ältesten Pfarreien des Breisgaues, gehörend, wurde sie dann, vermutlich um 1380 der Pfarrkirche St. Peter in der Lehener Vorstadt zu Freiburg, zugeordnet, bis St. Peter anno 1677 zerstört und die Lehener Vorstadt mit anderen Vorstädten von Freiburg den Vaubanschen Befestigungen zum Opfer

fiel. Dann wurde St. Thomas wieder Filiale der Lehener Pfarrkirche und seit 1938 gehört sie zur Pfarrkirche „Heilige Familie". Auf dem Friedhof von St. Peter mußte Betzenhausen über 300 Jahre lang seine Toten bestatten. Auf dem Merianplan ist der alte Friedhof von St. Peter deutlich zu erkennen.
Die schlichte Barockkirche mit dem mittelalterlichen markgräflichen Turm ist noch heute Wahrzeichen und örtlicher Mittelpunkt Alt-Betzenhausens und muß es auch in der Zukunft bleiben. Der Dorfbrunnen erinnert an die Eingemeindung im Jahre 1908, das Bandenschild neben dem Ortswappen am Brunnenstock ist Zeichen der jahrhundertlangen Zugehörigkeit Betzenhausens zur habsburgisch-vorderösterreichischen Landesherrschaft.

Betzenhausen-Bischofslinde

Auf dem alten Gewann „Bei der Kapelle", dort, wo das Sandsteinfragment eines Kreuzes in der Mauernische an den Platz erinnert, wo Konrad von Lichtenberg fiel, hat Oberbürgermeister Dr. Keidel am 29. Mai 1963 anstelle einer alten Linde, die dem Sturm zum Opfer fiel, eine neue Linde gepflanzt im Zeichen einer neuentstehenden Siedlung, aus der inzwischen ein beachtlicher Stadtbezirk geworden ist und der nach diesem Ergeignis den Namen Bischofslinde trägt. Die neben dem Bischofskreuz errichtete katholische Pfarrkirche St. Albert mit seiner modernen und viel gerühmten Architektur ist zum Wahrzeichen und örtlichen Mittelpunkt des neuen Stadtbezirks Betzenhausen-Bischofslinde geworden.

Wir haben schon erzählt, daß Krieg und Kriegsnöte auch an Betzenhausen nicht vorübergingen. Hier bleibt aber noch nachzutragen, daß dort, wo heute das neue und mächtige Gebäude der Oberpostdirektion Südbaden der Fertigstellung entgegengeht, nach dem Weltkrieg 1939/45 in dreizehn Holzbaracken das Landesdurchgangslager für Vertriebene und Flüchtlinge untergebracht war. Über 26 000 Menschen fanden dort nach Flucht und Vertreibung Aufnahme und warteten auf eine neue Heimat. Im Übergangswohnheim an der Idinger Straße welches das Lager ablöste, treffen noch heute Spätaussiedler aus dem Osten und Südosten ein.

Ein Erbe aus der Vergangenheit

Noch ist der alte Dorfkern, der von der tausendjährigen Geschichte des Dorfes und seiner Menschen zeugt, sichtbar. Bald wird er aber von modernen Bauten eingekreist sein und das alte vertraute Bild wird auch der Vergangenheit angehören. Doch inmitten der neuen Wohnsiedlung muß Alt-Betzenhausen erhalten bleiben. Es muß weiterhin ein schlichtes Zeugnis geben von der Existenz des Dorfes, das schon zum Breisgauer Altsiedelland gehört, von dem langen und mühsamen Weg der Dorfbewohner von den „immer Hörigen", wie sie in der kaiserlichen Schenkungsurkunde von 972 genannt werden, bis zu freien Bürgern! Dr. Franz Flamm

---

Literaturnachweise:
E. Notheisen: Betzenhausen. In Amtl. Kreisbeschreibung Freiburg im Breisgau-Stadtkreis und Landkreis, Band I, 2, 1965.
Ortsverein Freiburg-Betzenhausen: Festschrift anläßlich der 50jährigen Zugehörigkeit zur Stadt Freiburg i. Br., Mai 1959.
B. Sütterlin: Geschichte Badens I, 1965.